

„Zaulenzer“, ein aus Brettern zusammengesetztes leilfderniges Gestell, das beim Schlafen unter den Kopf geschoben wurde. Ganz reizend hat H. Günther die Ofenbank in seinem Liebe „Uff dr Ufenbank“ verberlicht. An der Hüllenseite des Ofens waren die berichtigten Ofentöpfe angebracht, die zur Hälfte ins Ofeninnere reichten und von denen es im H. Umblicke heißt:

„Rd, horcht wär mol in Wfentopp  
Das Kumpeln un dos We'ng!  
Na, weiß's nör net minkeln tut, —  
Denn sifz bedätt's noch Lei'ng (= Leichen).“ Bergl. D. 358.

Als Schmuck zeigte die Stirnseite des Ofens höchstens einen Kranz mit den darin stehenden Buchstaben des Besitzers und der Jahreszahl. Schon in den 50er Jahren fing man an, die Gabelöfen abzuschaffen und eiserne Maschinenöfen aufzustellen. Neben dem Ofen stehen die Käsebank und links an der Vorderwand das Spüllichtfaß zur Aufnahme des Aufwaschwassers und all der Speisereste, die die Tiere noch fressen können. Ist das Gefäß voll, so legt man eine Stange durch die Henkel und trägt es in den Stall. Über dem Spüllichtfaß ist eine rechteckige Vertiefung in der Wand, die „Onische“, zur Aufbewahrung der Lampen. Zwischen ihr und der Eingangstür hängt das zum täglichen Gebrauch dienende Handtuch, das durch ein breiteres und besseres „zum Staat“ bedeckt wird. An Geräten befanden sich früher meist noch in der Stube die Handmangel, die jetzt gewöhnlich auf dem Boden ihren Platz hat, oder nur ein Brett mit Dode zum Glätten der Wäsche und der Spanleuchter, ein ca. 1,2 m hohes Gestell, oben mit einer Ränge zum Einlegen der Leuchtpäne von ca. 0,8 m Länge, die aber auch in den Ritz irgend eines Balkens gesteckt wurden. Bis in die Mitte der vierziger Jahre wurde allgemein Müßel gebrannt. Die ersten Solarlampen kamen 1842 nach Annaberg. Lange Zeit aber blieben noch die alten Feuerzeuge: Schlagzeug (Stahl und Feuerstein), Zunder (verfengte Lampen), Ranzzeug (Schwefel) und Lantstübchen in Gebrauch. Es galt das Wort: „Was eine tüchtige Hausfrau ist, braucht das Jahr hindurch nicht mehr wie für einen Großen Schwefel.“ An die Rienspanbeleuchtung erinnert noch der Reim, den man beim Zurichten der Späne sagte: „Spä, zieh, Spä zieh! Ramm se wad, nr brau'ng se nich. Spä zieh, Spä zieh! Ramm se wad, nr brau'ng se!“ Als Schmuck zeigen die hellgetünchten Wände vorwiegend bunte Lithographien geschichtlichen oder religiösen Inhalts. Eine Kreuzabnahme war einst in jeder Bauernstube zu finden. Außerordentlich beliebt waren ferner gerahmte Spruchblätter, wie:

Da mir 's wöhlging auf Erden,  
Wollten alle meine Brüder werden;  
Da ich aber lam in Not,  
Waren alle meine Brüder tot.